

SESSION 2023

**CAPES
CONCOURS EXTERNE
ET CAFEP**

SECTION : LANGUES VIVANTES ÉTRANGÈRES

ALLEMAND

ÉPREUVE ÉCRITE DISCIPLINAIRE APPLIQUÉE

Durée : 6 heures

L'usage de tout ouvrage de référence, de tout dictionnaire et de tout matériel électronique (y compris la calculatrice) est rigoureusement interdit.

Il appartient au candidat de vérifier qu'il a reçu un sujet complet et correspondant à l'épreuve à laquelle il se présente.

Si vous repérez ce qui vous semble être une erreur d'énoncé, vous devez le signaler très lisiblement sur votre copie, en proposer la correction et poursuivre l'épreuve en conséquence. De même, si cela vous conduit à formuler une ou plusieurs hypothèses, vous devez la (ou les) mentionner explicitement.

NB : Conformément au principe d'anonymat, votre copie ne doit comporter aucun signe distinctif, tel que nom, signature, origine, etc. Si le travail qui vous est demandé consiste notamment en la rédaction d'un projet ou d'une note, vous devrez impérativement vous abstenir de la signer ou de l'identifier. Le fait de rendre une copie blanche est éliminatoire.

Tournez la page S.V.P.

A

INFORMATION AUX CANDIDATS

Vous trouverez ci-après les codes nécessaires vous permettant de compléter les rubriques figurant en en-tête de votre copie.

Ces codes doivent être reportés sur chacune des copies que vous remettrez.

► **Concours externe du CAPES de l'enseignement public :**

Concours	Section/option	Epreuve	Matière
E B E	0 4 2 1 E	1 0 2	9 3 1 2

► **Concours externe du CAFEP/CAPES de l'enseignement privé :**

Concours	Section/option	Epreuve	Matière
E B F	0 4 2 1 E	1 0 2	9 3 1 2

Le dossier s'inscrit dans l'axe *Vivre entre générations*

1. Conception d'une séquence pédagogique

En prenant appui sur tout ou partie des documents proposés, vous élaborerez et présenterez en français une séquence pédagogique pour une classe de seconde générale qui répond aux caractéristiques suivantes :

- groupe hétérogène (du niveau A1 au niveau B2 du CECRL), dont seuls quatre élèves prennent la parole spontanément, les autres ne s'exprimant que rarement ;
 - présence dans cette classe d'une dizaine d'élèves qui ont participé à des échanges scolaires avec l'Allemagne au collège et de deux élèves qui ont validé le niveau B1 de la certification en langue organisée par la Kultusministerkonferenz en classe de 3^{ème} ;
 - il existe à proximité de l'établissement une maison de retraite, avec laquelle le proviseur souhaite nouer un partenariat dans le cadre de la promotion des valeurs de la République.
-
- Sur la base d'une analyse critique et d'une mise en relation des documents que vous sélectionnerez parmi ceux qui vous sont proposés, vous concevrez et présenterez la séquence pédagogique que vous envisagez.
 - Vous mentionnerez vos objectifs (linguistiques, communicationnels, culturels, éducatifs et de médiation interculturelle) et les moyens et stratégies que vous comptez mettre en œuvre pour les atteindre en fonction de la classe.
 - Vous décrierez en particulier les étapes essentielles de votre projet éducatif et la façon dont vous envisagez d'évaluer les acquis des élèves à l'issue de ce parcours pédagogique.

2. Analyse de faits de langue

Vous procéderez à l'analyse en français des éléments soulignés dans le document B, que vous l'ayez retenu ou non dans la conception de la séquence.

- Vous présenterez une description et une analyse précise des faits de langue soulignés en indiquant si ces éléments relèvent également de la formation interculturelle des élèves.
- Vous explicitez la manière d'exploiter ces éléments dans la perspective d'un travail avec les élèves.

DOCUMENT A

Grosseltern
MAGAZIN

01 / August 2014

www.grosseltern-magazin.ch

Inkl. Dossier
**ZUM ERSTEN MAL
ENKELKINDER**
ab Seite 28.

Grosseltern

Das Schweizer Magazin über das Leben mit Enkelkindern.



11'500km nah

WENN DIE ENKELIN ENNET DEM GROSSEN

TEICH LEBT (S.12)

**Andere Kontinente
andere Grosseltern**

UNTERWEGS IN FERNEN LÄNDERN (S.12)

Zu Zehnt in die Ferien

EIN REISE MIT FOLGEN

(S.12)

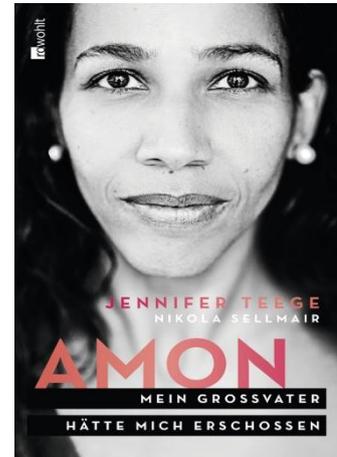


<https://www.kleinreport.ch>

DOCUMENT B

„Mein Großvater hätte mich erschossen“

Frank Meyer: Amon Göth, der Kommandant des Konzentrationslagers Plaszow, steht auf dem Balkon seiner Dienstvilla und erschießt zum Spaß jüdische Häftlinge. So zeigt ihn der Film „Schindlers Liste“ von Stephen Spielberg, und das hat Amon Göth tatsächlich getan. Die Hamburgerin Jennifer Teege war 38 Jahre alt, als sie entdeckt hat, dass Amon Göth ihr Großvater ist. Sie hat ein Buch über diese Entdeckung und ihre Familiengeschichte geschrieben, „Amon. Mein Großvater, hätte mich erschossen“. Jennifer Teege ist jetzt in Hamburg für uns im Studio. Frau Teege, seien Sie herzlich willkommen! Warum meinen Sie das, dass Ihr eigener Großvater Sie erschossen hätte?



Teege: Ich bin wahrscheinlich ganz anders, als man sich die Enkelin von Amon Göth vorstellt. Das hängt schon mit meiner äußeren Erscheinung zusammen. Mein Vater ist Nigerianer, und meine Hautfarbe ist dunkel. Ich glaube, dass ich zu dieser Zeit, so wie wahrscheinlich jeder, ein Opfer der Willkür hätte werden können. Ich bin aber auch innerlich, ganz anders als er. Denn Werte, zentrale Werte wie Menschlichkeit, bedeuten mir sehr viel.

Meyer: Sie haben spät erfahren, dass der KZ-Kommandant Amon Göth Ihr Großvater ist, weil Ihre leibliche Mutter, Monika Göth, Sie zur Adoption freigegeben hatte. Und danach hatten Sie nur noch wenig mit Ihrer ursprünglichen Familie zu tun. Wie war das, in diesem Moment, als Sie erfahren haben, Amon Göth ist mein Großvater. Was war das für eine Erfahrung für Sie?

Teege: Es waren zwei Dinge, die mich bewegten. Das erste war die Tatsache, dass es ein Buch, eine Biografie über meine Familiengeschichte gab, von der ich nichts wusste. Das andere war der Inhalt, nämlich die Tatsache, dass mein Großvater Amon Göth war. Diese beiden Dinge zusammen führten dazu, dass ich eine Art Trauma erlitten habe. Wenn man mein Leben rückblickend betrachtet, gibt es viele Dinge, die sich heute in dieses große Bild fügen. Ich habe beispielsweise in Israel studiert, ohne das Wissen um meine Familiengeschichte. Und ich spreche sogar hebräisch.

Meyer: Sie haben ja Ihren Großvater natürlich nicht gekannt. Sie haben aber Ihre Großmutter gekannt. Für Sie war das eine liebevolle Großmutter, sie war aber die Geliebte und Lebensgefährtin von Amon Göth. Wie schauen Sie heute auf Ihre Großmutter?

Teege: Meine Großmutter war zentral, denn als Kind hatte ich wenig Bindungen. Ich bin mit meiner leiblichen Familie nur in Kontakt gewesen bis zum Alter von sieben Jahren und dann bei einer Adoptivfamilie groß geworden. Aber ich hatte sehr gute Erinnerungen, sehr warme Erinnerungen an meine Großmutter. Und dieses Bild, was

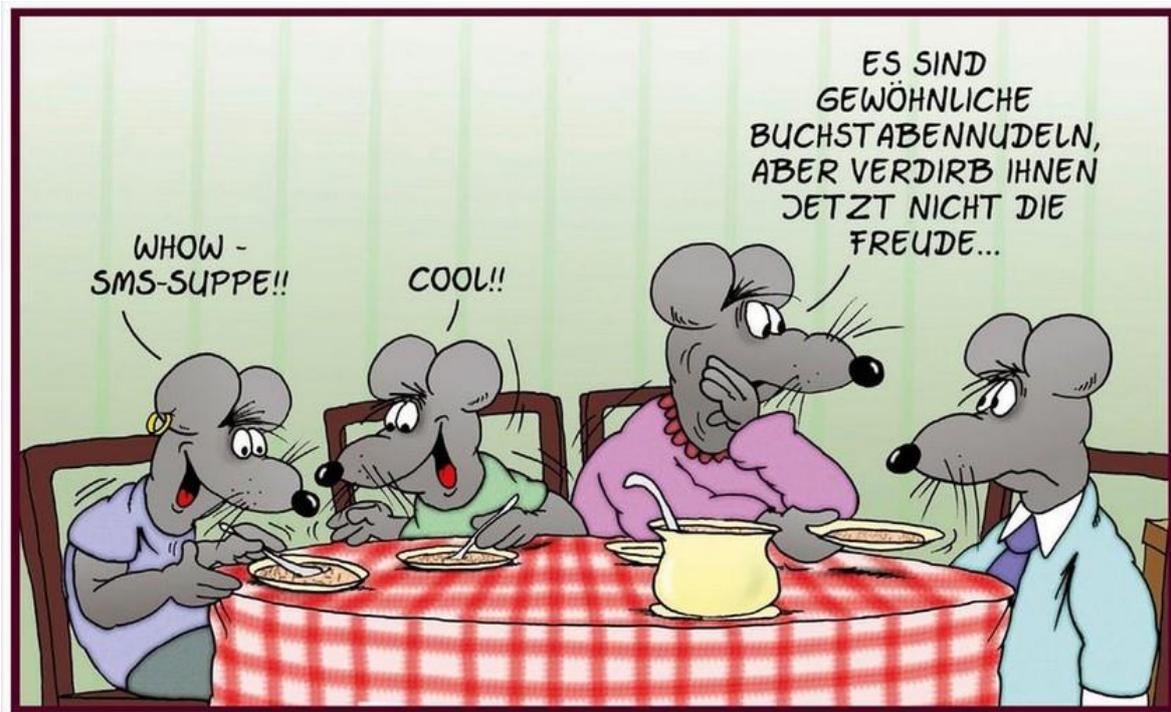
40 ich als Kind hatte, es stellte sich mir die Frage, wer ist diese Frau? Diese Frau, die ich mochte. Wie konnte sie gleichzeitig in der Lage sein, in einem KZ an der Seite von Amon Göth zu leben?

Meyer: Ihre eigene Mutter, Monika Göth, ist nach Krakau gefahren, hat dort mit Holocaust-Überlebenden gesprochen. Sie hat sich befragen lassen für 45 Dokumentationen über Amon Göth. Aber das Erstaunliche ist nun, dass Ihre Mutter mit Ihnen nie darüber gesprochen hat. Wie erklären Sie sich das?

Teege: Ich hatte viele Jahre keinen Kontakt zu meiner Mutter, und die Intention war, mich zu schützen. Denn sie dachte, das Wissen würde mich belasten, und es wäre besser, ohne dieses Wissen aufzuwachsen. Ich halte das für den falschen Weg, rückblickend betrachtet...

Jennifer Teege im Gespräch mit Frank Meyer, <https://deutschlandfunkkultur.de>
(24.09.2013)

DOCUMENT C



Uli Stein, „Enkelkinder!“ (2019)

DOCUMENT D

Philipp sitzt auf der Vordertreppe der Villa, die er von seiner im Winter verstorbenen Großmutter geerbt hat. Er mustert Johanna aus schmal gemachten Augen, ehe er in seine Schuhe schlüpft. Mit Daumen und Zeigefinger schnippt er beiläufig (demonstrativ) seine halb heruntergerauchte Zigarette in den noch leeren Container und sagt:

5 - Bis Morgen ist er voll.

Dann stemmt er sich hoch und tritt durch die offenstehende Tür in den Flur, vom Flur ins Stiegenhaus, das im Verhältnis zu dem, was als herkömmlich gelten kann, mit einer viel zu breiten Treppe ausgestattet ist. Johanna streicht mehrmals mit der flachen Hand über die alte, aus einer porösen Legierung gegossene Kanonenkugel, die sich auf dem Treppengeländer am unteren Ende des Handlaufs buckelt.

10 - Woher kommt die? will Johanna wissen.

- Da bin ich überfragt, sagt Philipp.

- Das gibt's doch nicht, daß die Großeltern eine Kanonenkugel am Treppengeländer haben, und kein Schwein weiß woher.

15 - Wenn allgemein nicht viel geredet wird. [...]

Er und seine Schwester Sissi, der aus dem Erbe zwei Lebensversicherungen und ein Anteil an einer niederösterreichischen Zuckerfabrik zugefallen sind, haben in den siebziger Jahren zwei Monate hier verbracht, im Sommer nach dem Tod der Mutter, als es sich nicht anders machen ließ. Damals war das Ministerium des Großvaters längst in anderen Händen und der Großvater tagelang mit Wichtigtuereien unterwegs, ein Graukopf, der jeden Samstagabend seine Uhren aufzog und dieses Ritual als Kunststück vorführte, dem die Enkel beiwohnen durften. Grad so, als sei es in der Macht des alten Mannes gestanden, der Zeit beim Rinnen behilflich zu sein oder sie daran zu hindern.

25 Philipp betrachtet zwei Fotos, die links und rechts der Pendeluhr arrangiert sind, ebenfalls über dem Schreibtisch. [...]

- Wollte deine Mutter auch später noch Schauspielerin werden? fragt Johanna.

- Ich war zu jung, als sie starb, daß ich mich mit ihr darüber unterhalten hätte.

30 Und er weiß auch nicht, wen er statt seiner Mutter fragen soll, denn sein Vater schaut ihn großäugig an, und er selbst besitzt nicht die Entschiedenheit, weiter zu bohren, vermutlich, weil er gar nicht bohren will. Zu unangenehm ist es ihm, daß er von seiner Mutter das allermeiste nicht weiß.

Arno Geiger, *Es geht uns gut*, 2007 (dritte Auflage), S. 9-10.

DOCUMENT E

Versengold – Lied für Oma

#WirbleibenZuhause

Liedtext



- Hallo Oma, ich vermiss dich
Hab dich zu lange nicht besucht
Ich habs versäumt, das weiß ich selber
Und ich weiß, dir gehts nicht gut
5 Jetzt liegst du in deinem Zimmer
Und du wartest jeden Tag
Doch bitte, bitte Oma denk nicht, dass ich dich vergessen hab
- Ich weiß, du fühlst dich ganz alleine
Du musst dich nur fest konzentrieren
10 Dann kannst du bestimmt, ganz sicher meine Hand in deiner spüren
Meine Hand in deiner spüren
- Deine Töchter sind verzweifelt
Weil grad niemand zu dir kann
Deine Söhne aus der Ferne rufen immer wieder an
15 Deine Enkel sind verstreut in aller Welt,
Und irgendwie sind sie doch hier
Alle sind mit den Gedanken und mit dem Herzen grad bei dir
- Ich weiß, du fühlst dich ganz alleine
Du musst dich nur fest konzentrieren
20 Dann kannst du bestimmt, ganz sicher unsere Nähe bei dir spüren
Unsere Näher bei dir spüren
- Und hab Verständnis für die Pfleger
Die gönnen sich selbst kaum noch Ruh
Sie tragen grad die Welt auf Schultern
25 Drück einmal ein Auge zu
- Ich weiß, du fühlst dich ganz alleine
Du musst dich nur fest konzentrieren
Dann kannst du bestimmt, ganz sicher all die Liebe um dich spüren
All die Liebe um dich spüren
- 30 Ich weiß, du fühlst dich ganz alleine
Du musst dich nur fest konzentrieren
Dann kannst du bestimmt, ganz sicher meine Hand in deiner spüren
Meine Hand in deiner spüren

19.04.2020, <https://www.youtube.com>

DOCUMENT F

Enttäuschung: Wenn die Großeltern keine Lust auf die Enkel haben

Mein Name ist Carla, ich bin 35 Jahre alt, glücklich verheiratet, Mutter eines Sohnes und eines Stiefsohnes. Meine Mutter starb, als ich 21_Jahre alt war. Mein Vater ist ein herzenguter Mensch, aber auch ein totaler „Eigenbrötler“ und sehr mit sich selbst und seinem Alltag beschäftigt.

Als ich schwanger wurde, war ich der festen Überzeugung, dass meine Schwiegereltern uns richtig gut unterstützen würden, uns hin und wieder mal Zeit zu zweit ermöglichen und sich einfach freuen würden, das Enkelkind beim Aufwachsen zu begleiten. Wir haben zu den Eltern meines

Mannes ein gutes Verhältnis, sie sind beide gesund, gerade mal 60 Jahre alt, leben nur eine halbe Autostunde entfernt.

In den ersten Babymonaten war uns klar, dass wir Eltern fast nonstop beim Baby bleiben. Wir hätten uns auch gar nicht getraut, das Kind schon abzugeben. Mein Mann und ich waren ein super Team und haben diese Zeit gemeinsam gemeistert. Als unser Sohn neun Monate alt war, haben wir geheiratet. Wir waren hier das erste Mal auf Unterstützung von Oma und Opa angewiesen. Es war ausgemacht, dass der Kleine bei ihnen übernachtet, damit wir länger feiern und am Morgen ausschlafen können.

Das hat super funktioniert und wir konnten unsere Hochzeit richtig genießen.

Mein Wunsch war es, eine enge Beziehung zu Oma und Opa zu fördern. Ich selbst hatte eine sehr enge Bindung zu meinen Großeltern, die sich viel um mich gekümmert haben und bei denen ich sehr gerne war. Ich fand die Vorstellung toll, dass die Großeltern regelmäßig auf unseren Sohn aufpassen, es zu einer Art Routine wird und unser Sohn vielleicht alle acht Wochen dort mal übernachtet.

Unser Sohn wurde größer, aber diese Routine stellte sich nicht ein. Als er ungefähr 3 Jahre alt war, haben wir mehrmals gefragt, welches Wochenende den Großeltern denn passen würde. Mein Mann und ich arbeiten beide Vollzeit und haben auch regelmäßig den großen Sohn meines Mannes bei uns – da wäre es so toll, wenn wir einfach auch mal Zeit zum Luftholen hätten. Doch immer, wenn wir Oma und Opa baten, kamen Aussagen wie: „Oh je, habt ihr etwa was Wichtiges vor?“ oder „Mhhh, müssen wir nochmal besprechen. Wir hatten da eigentlich schon was vor.“ oder „Ich muss mal Opa fragen und melde mich wieder.“ oder „Ach, da wollten wir eigentlich einkaufen gehen.“ Das machte mich echt traurig, ich hätte mir so gewünscht, dass sie sich mehr über ihr Enkelkind freuen. Dass sie sagen: „Oh toll, ja, wir haben den Kleinen ja schon so lange nicht mehr gesehen...“ [...]

Ich weiß, es sind MEINE Erwartungen, dass Oma und Opa mal von sich aus Interesse gezeigt hätten. Mein Mann hat das Thema dann einmal angesprochen, seine Eltern sagten zu, dass sie einmal im Monat auf unseren Sohn aufpassen. Es kam aber immer was dazwischen, so dass es drei Übernachtungen im ganzen Jahr waren...



Mittlerweile ist unser Sohn 4 und wenn wir ihn mal fragen, ob wir mal Oma und Opa besuchen wollen oder ob er mal wieder da schlafen möchte, hat er verständlicherweise keine Lust, da es einfach zu selten war/ist und er keine Bindung zu ihnen hat. [...]

10.02.2022, <https://www.stadtlandmama.de>

DOCUMENT G

Zitate

Jetzige Generation.

War es immer wie jetzt? Ich kann das Geschlecht nicht begreifen.
Nur das Alter ist jung, ach! und die Jugend ist alt.

Friedrich Schiller
Aus der Sammlung Gedichte (1789-1805)

Man hört nie auf, erziehungsbedürftig zu sein;
ich gehe jetzt noch in die Schule und lerne von Leuten,
die meine Enkel sein könnten.

Theodor Fontane (1819-1898)
Aus Meine Kinderjahre, 1892

Man ist vielmehr das Kind seiner vier Großeltern als seiner zwei Eltern.

Friedrich Wilhelm Nietzsche (1844-1900)
Aus Nachgelassene Fragmente, Herbst 1887

DOCUMENT H

Oma besucht mit Kalle eine Freundin im Altersheim

Ich habe, erklärte Oma, Frau Wendelin seit Monaten versprochen, ihr einen Sonntagsbesuch zu machen. Und du kommst mit, sagte sie zu Kalle. Sonst halte ich die vielen alten Leute nicht aus.

Wo wohnt Frau Wendelin denn?, fragte Kalle.

5 In Obermenzing, im Altersheim, erklärte Oma.

Ich denke nicht daran, mitzugehen, sagte Kalle.

Du kommst mit. Oma ließ keine weitere Widerrede zu. Sie zog ihren eigenartigen Sonntagsstaat an, den sie nur auf Reisen oder bei Amtsbesuchen trug, befahl auch ihm, sich ordentlich zu kleiden, und so fuhren sie mit der Straßenbahn nach
10 Obermenzig.

In dem großen Haus, in das sie hineingingen, mussten in der Tat sehr viele alte Leute wohnen, denn schon der Garten um das Haus war überfüllt von ihnen.

Oma merkte, dass Kalle sich grauste. Barsch sagte sie: Glaubst du, dass du ewig jung bleibst, du Rübe?

15 Nein, sagte Kalle, aber so alt werde ich nicht, und wenn schon alt, dann wie du.

Oma lachte. Würdest du mich nicht kennen, Kalle, und mit jemand anderem hier zu Besuch sein, dann wäre ich eine von den vielen Alten.

Kalle sagte nichts mehr.

In einem Saal, der merkwürdig ungemütlich wirkte, in dem viele runde Tische und
20 alte Polstersessel standen, wurden sie von Frau Wendelin, einer winzigen Greisin, deren Kopf dauernd ein wenig wackelte, empfangen. Oma schien sich wirklich zu freuen, sie zu sehen. Stolz stellte sie Kalle vor: Das ist mein Enkel, Sie wissen ja, er lebt bei mir.

Es war viel zu heiß in dem Raum. Es roch muffig und ungelüftet. Kalle schwitzte. Er zog seine Jacke aus. Er stellte fest, dass auch Oma schwitzte, denn sie setzt nach einer Weile sogar den Hut ab.

Er hörte nicht auf das Gespräch der beiden alten Frauen. Oma erzählte viel von ihm, Frau Wendelin von ihrem einzigen Sohn, einem Flieger, den sie im Krieg verloren hatte, blutjung, sagte sie immer wieder, blutjung.

30 Kalle beobachtete die alten Leute an den runden Tischen. Die meisten verhielten sich ganz normal. Aber manche lächelten oder grinsten seltsam vor sich hin. Redeten mit sich selbst. Einigen musste eine Schwester beim Essen helfen. Und andere saßen auf ihrem Stuhl, reglos, als wären sie schon tot. Kalle fürchtete sich nicht vor ihnen. Es war jedoch eine Welt, die ihn beklommen machte, die ihn nichts anging.

35 Auf der Heimfahrt sprachen sie lange nichts.

Dann sagte Oma: Es ist schon schlimm, so zusammengepfercht zu leben. Alle alt, furchtbar alt.

Kalle konnte schwer erklären, was er sagen wollte. Du bist ja auch alt, Oma, nur nicht so, ganz anders.

40 Das stimmt nicht, antwortete Oma. Ich bin so alt wie die dort auch. Ich bin nur einzeln und außerdem mit dir, einem Kind. Da sieht das Alter anders aus. Das Alter wird dann schrecklich, wenn man vor lauter alten Leuten das Leben rundum nicht mehr sieht, weißt du. Das ist alles. Aber die Welt hat ja Angst vor dem Alter. Und du auch, Kalle.

45 Kalle dachte wieder an die Hitze, an den Mief, an die Beengung, die ihn bedrückt hatten. Er gab Oma Recht und fand, sie sei eine tolle Frau.

Peter Härtling, *Oma*, 1975